5) Auf nassem Wege wirkt das Ammonium und die kohlenstoffsauren Alkalien nicht auf denselben; auf trocknem Wege äußert das Natron eine schwache Wirkung auf ihn.

6) Das specifische Gewicht des kohlenstoffsauren Strontians ist 3,6000 bis 3,7000.

121ste Gattung.

Strontianit *).

Lat. Strontianites. Franz. Strontianite. Ital. Strontianite. Engl. Strontianit.

Aeußere Kennzeichen.

Seine Farbe ist gewöhnlich die spargelgrüne oder grünlichweiße, welche beide zuweilen in einem und demselben Stücke zugleich vorkommen, doch soll er auch noch nur ersterer in die äpfelgrüne und grünlichgraue und letzterer in die milch- und gelblichweiße bis in die blaßstrohgelbe sich verlaufen.

Er

*) Klaproth in v. Crells chem. Annalen 1790. 2r B. S. 131. 132. — daraus in Annales de chemie T. XI. p. 213. — in v. Crells chem. Annalen 1793. 2r B. S. 189-202. 1794. 1r B. S. 99-102. — in s. Beiträgen 1r B. S. 31. 260-278. 2r B. S. 84-91.

Sulzer und Blumenbach im Magazin der Physik 7r B. 3s St. S. 68. 69. — daraus im bergmänn. Journal 1791. 1r B. S. 433. 435.

Crawford in Duncans medical commentaries Dec. II. Vol. IV. p. 436 ff. — Memoirs of the Society of Manchester Vol. III. p 599 ff.

Kirwan Transactions of the royal Jrisch academy Vol. V Dublin 4. N. XII. — daraus in v. Crells chemisch. Annalen 1795. 2r B. S. 119-125. 205-212.

Chaptal Anfangsgründe der Chemie 2r B. S. 163.

Schmeißer in philosophical Transactions 1794. P. 2. p. 418 ff. — daraus in Grens N. Journal der Physik 1r B. S 135-143.

Coquebert

Er bricht meistens derb (manchmal mit pyramidalen Eindrücken), doch kömmt er auch in nadelförmigen Krystallen vor, welche wahrscheinlich vier- oder sechsseitige an den Enden zugespitzte Säulen sind, sich aber nicht genauer bestimmen lassen.

Im Hauptbruche ist er glänzend und wenigglänzend, im Queerbruche wenigglänzend, von Perlmutterglanze, der sich dem Wachsglanze nähert.

Der

Coquebert im Journal des mines N. V. p. 70-81.

Pelletier in Annales de chemie T. XXI. p. 113-143. — daraus in Memoires de l'institut national des sciences et Arts an VI. — im Journal des mines N. XXI. p. 33-48. N. XXII. p. 21-24. — daraus in Trommsdorf Journ. der Pharmac. 5r B. 2s St. S. 160-190.

Fourcroy und Vauquelin in Annales de chemie T. XXI. p. 276 ff. — daraus in Memoires de l'institut national des sciences et arts T. II. an VII. p. 57-64. und 183-191. — daraus in Trommsdorff Journal der Pharmacie 5r B. 2s St. S. 216-221.

Lampadius Sammlung praktisch-chemischer Abhandl. 1r B. S. 89-98. 223. 2r B. S. 52. 62. 225-227. — Handbuch zur chem. Analyse der Mineralkörper S. 197.

Saussüre in v. Crells chemischen Annalen 1795. 1r B. S. 215.

Meyer daselbst 1796. 1r B. S. 204-216. — daraus im Journal des mines N. XII. p. 76.

van Mons in Grens N. Journal der Chemie 3r B S. 476-478.

Haüy im Journal des mines N. XXVIII. p. 316. 317.

Delametherie Theorie de la terre T. II. p. 130-132. — Analyse des travaux p. 60 61.

Struve Principes de Mineralogie p. 129. 130.

Trommsdorff in s. Journal der Pharmacie 5r B. 2s St. S. 113-126.

Bucholz Beiträge zur Erweiterung und Berichtigung der Chemie 1s Heft 1799. Erfurt 8. N. IV.

Karsten mineralogische Tabellen S. 36.

Gallitzin Recueil p. 256. 257.

Der Hauptbruch ist schmal- und büschelförmig auseinanderlaufend strahlich, der zuweilen schon an den fasrigen gränzt; der Queerbruch ist uneben von feinem Korne.

Die Bruchstücke sind keilförmig.

Er scheint keilförmig stänglich abgesonderte Stücke zu haben,

ist mehr und weniger durchscheinend,

weich, dem halbharten sich nähernd,

spröde,

leicht zerspringbar und

nicht sonderlich schwer, das an das schwere gränzt.

Specifisches Gewicht.

Nach Lichtenberg	3,591.
Große	4,111.
Gerhard	3,685.
Klaproth	3,675.
Schmeißer	3,586.
Kirwan	3,400 — 3,644.
Pelletier	3,6759 — 3,6583.
	3,6195 von Argyleshire
	4,2382 von Leadhills.

Physische Kennzeichen.

Er hat eine doppelte Strahlenbrechung. Gepulvert auf Kohlen gestreut entwickelt er einen phosphorischen Schein.

Chemi-

Chemische Kennzeichen.

In einer heftigen Hitze in einem Porcellantiegelchen 5 Stunden durchgeglüht verliert er ohne Veränderung seiner Form die Durchsichtigkeit; die Farbe nähert sich der milchweißen; bei 130° schmelzt er im Thontiegel leicht, wo er mit demselben in Berührung ist; im Ypser Tiegel verglaset sich bei 140° ein kleiner Theil, der Ueberrest aber wird zu Kalke gebrannt und verliert 0,20 am Gewichte. In der Hitze des Porcellanofens bleibt im Kohlentiegel die Form ungeändert, er wird hart gebrannt, matt, sehr ätzend und erleidet einen Gewichtverlust von 0,31; im Thontiegel giebt er ein klargeflossenes hellgrünes Glas. Nach Lelievre giebt ein Stücke davon vor dem Löthrohre behandelt einen purpurfarbenen Schein. Der Flamme der Kohle ausgesetzt erscheint der Strontianit nach Hrn. Lampadius Versuchen mit einem blendendweißen Lichte, schmelzt in 3 Minuten nicht, sintert auch nicht zusammen, sondern verliert nur seine Durchsichtigkeit und wird schneeweiß; der Salpeter greift ihn unter Aufbrausen etwas an, wird aber nicht gefärbt; der Borax löset ihn vollkommen unter starkem Aufbrausen auf und giebt eine wasserhelle Glaskugel; das Phosphorsalz löset ihn zwar auf, zuletzt aber wird die Masse blasig und spielt etwas in das violette; das Natron vereinigt sich ziemlich gut, und ohne Brausen damit, indem die geflossene Masse ins violette zu spielen scheint. Auf Saussüre's Apparate bildet er bei 216° ein schneeweißes, mattes Blumenkohlköpfchen, indem er die äußere Flamme roth färbt; auf dem Sappare zeigt sich ein durchsichtiges milchfarbnes Glas, das ihn ohne merkliches Aufwallen stark auflöset. Mittelst des Sauerstoffgases fängt er

nach 2″ auf der Kohle an von dem äußern Ende abzuschmelzen, das Abgeschmolzene dringt sogleich mit Lebhaftigkeit in die Kohle, wobei sich ein deutliches Geräusch und ein äußerst blendendes weißes Licht, von einer schönen karminrothen Flamme begleitet, zeigt; das ganze Stück ist nach 10″ verschwunden.

Bestandtheile.

Nach Klaproths Analyse:

Strontian	69,5.
Kohlenstoffsäure	30.
Wasser	0,5.

Nach Schmeißer's chemischer Untersuchung:

Strontian	68.
Kohlenstoffsäure	30.
Kalk	1.

Nach Pelletier's Analyse:

Strontian	62.
Kohlenstoffsäure	30.
Wasser	8.

Nach Bucholz chemischer Untersuchung:

Strontian	74.
Kohlenstoffsäure	25.
Wasser	0,5.

Fundort.

Ungarn (Boyza); Schottland (Strontian in Argyleshire und Leadhills).

Der Schottische findet sich auf einem im Gneiße aufsitzenden Bleigange in Begleitung des Baryts und Kalkspathes,

spathes, des Bleiglanzes und Schwefelkieses. Hope soll nach Pelletier der erste gewesen seyn, der auf seine äußerlichen und chemischen Kennzeichen in einer eigenen im Jahr 1793 erschienenen Abhandlung, die später in die Transactionen von Edimburg aufgenommen wurde, aufmerksam machte. Noch ist hier zu bemerken, daß er sich von dem Witherite nebst den oben angegebenen Kennzeichen auch dadurch unterscheidet, daß er nicht, wie dieser, auf die thierische Oekonomie eine zerstörende Wirkung äußert.

Benennung.

Der Name ist von dem Fundorte entlehnt.

122ste Gattung.

Schützit.

1te Art.

Dichter Schützit *).

Aeußere Kennzeichen.

Der dichte Schützit kömmt von einer graulichweißen Farbe vor,

bricht derb, in elliptischen Massen,

*) Von dieser und der folgenden Art des Schützit's kann ich nur einzelne äußere Kennzeichen aufstellen, da ich diese Fossilien nicht selbst besitze; eine vollständige äußere Charakteristik wird von einem Mineralogen, der eine größere Menge beider Arten besitzt, erwartet.

Lelievre im Bulletin de la societé philomatique an 6 (1798) Pluviose. — im Journal de la societé des pharmac. de Paris N. XIII. p. 137 ff. — daraus in Trommsdorf's Journal der Pharmacie 7r B. 1ó St. S. 239-241.

Scherer